FREIE WÄHLER

SONDER BEILAGE

Mit starker Liste in den Kommunalwahlkampf

FW Ingolstadt nominieren Stadtratsliste – Signal für Verantwortung und Bürgernähe

Die FREIEN WÄHLER Ingolstadt haben in den Räumen der Firmengruppe Schabmüller ihre Stadtratsliste für 2026 aufgestellt – mit deutlichem Zuspruch der Mitglieder. Die Wahl war in weniger als einer Stunde abgeschlossen, souverän geleitet von Ehrenvorsitzendem Peter Gietl. Der Abend markierte den Start in einen Wahlkampf, der auf Substanz, Verlässlichkeit und Bürgernähe setzt. „Es geht nicht um Schlagworte, sondern um Entscheidungen, die den Alltag der Menschen ernst nehmen“, betonte Vereinsvorsitzender Hans Stachel.

Angeführt wird die Liste von Hans Stachel, gefolgt von Stadträtin Angela Mayr, vom früheren OB-Kandidat Stefan König und Markus Reichhart ehemaliger MdL. Dieses Spitzenteam verbindet kommunalpolitische Erfahrung mit einem klaren Blick nach vorn – und stellt Verantwortung über Parteitaktik.

Die Liste zeigt Breite und Vielfalt: Vertreterinnen und Vertreter aus Handwerk, Pflege, Bildung, Gesundheit, Soziales, Sicherheit, Kultur, Ehrenamt, Sport, Infrastruktur, Verkehr und Wirtschaft stehen auf den Plätzen – Menschen, die in Beruf, Familie, Vereinen und Nachbarschaften fest verankert sind. Mit Werner Rupp, Geschäftsführer der RMN GmbH, bringen die FREIEN WÄHLER Kompetenz beim Bauen und in der Stadtentwicklung ein. Mit dabei ist auch Rudi Retzer, ehemaliger Unternehmer und vielen Ingolstädtern noch als ERC-Profi der 1980er Jahre bekannt. Sie stehen stellvertretend für Kandidatinnen und Kandidaten, die jenseits klassischer Parteikarrieren bereit sind, Verantwortung zu übernehmen.

Inhaltlich setzen die FREIEN WÄHLER auf sachliche, lösungsorientierte Politik – ohne ideologische Scheuklappen, mit einem Blick für das Machbare. Solide Finanzen, Sicherheit im öffentlichen Raum, verlässliche Gesundheits- und Pflegeversorgung, starke Bildung und Betreuung, gute Rahmenbedingungen für Wirtschaft und Handwerk sowie eine Mobilität, die Auto, ÖPNV, Rad- und Fußverkehr intelligent verknüpft, gehören zu den Kernpunkten. Beim Klimaschutz setzen die FREIEN WÄHLER auf Maßnahmen, die wirken und bezahlbar bleiben: Effizienz, Regionalität und technische Offenheit statt teurer Symbolpolitik.

Wichtig ist den FREIEN WÄHLERN der direkte Austausch mit den Bürgerinnen und Bürgern. Die Kandidatinnen und Kandidaten wollen in den kommenden Monaten dort präsent sein, wo das Leben in der Stadt stattfindet: in den Vierteln, bei Vereinen, auf Veranstaltungen, in Betrieben und Initiativen. Zuhören, offen diskutieren, Entscheidungen erklären – so verstehen sie kommunale Verantwortung.

Mit der neuen Stadtratsliste und einem klaren Kurs gehen die FREIEN WÄHLER Ingolstadt geschlossen in die Vorbereitungen der Kommunalwahl 2026. Die Botschaft dieses Abends: Es gibt in Ingolstadt ein Angebot für alle, die sich eine Politik mit Bodenhaftung wünschen – entschlossen, aber nicht laut, zugewandt und fest verankert in der Stadtgesellschaft.

Wohnen ist die soziale Frage unserer Zeit

Von Petra Flauger und Wolfgang Baumann

Wohnen ist mehr als ein Dach über dem Kopf. Es bedeutet Sicherheit, Teilhabe und Lebensqualität – und damit sozialen Frieden. In Ingolstadt geraten viele Menschen unter Druck: steigende Mieten, fehlende Bauflächen, unsichere Perspektiven für Familien, Senioren und junge Menschen.

Die FREIEN WÄHLER stehen für eine Kommunalpolitik, die realistisch plant, sozial denkt und nachhaltig baut. Unser Ziel ist ein vielfältiger Wohnungsmarkt, der niemanden ausschließt und allen Generationen Raum gibt.

Unsere Antwort ruht auf fünf Säulen:

1. Eigenheim fördern
Privateigentum gibt Freiheit und Sicherheit und sorgt für Stabilität im Alter. Familien und Menschen, die in Eigentum investieren wollen, brauchen wieder Chancen – durch bezahlbare, auch kommunale Grundstücke und gezielte Förderprogramme.

2. Baugenossenschaften stärken
Genossenschaften stehen für Gemeinschaft, Stabilität und faire Mieten. Wir wollen sie unterstützen – durch günstige Grundstücke, Erbbaupacht und Hilfe bei Gründung und Ausbau.

3. Sozialen Wohnungsbau ausbauen
Er bleibt eine Kernaufgabe der Kommune. Kommunale Flächen sollen gezielt und unbürokratisch für sozialen Wohnraum bereitgestellt werden.

4. Kommunalen Wohnungsbau voranbringen
Programme wie die Kommunale Wohnungsbauförderung (KommWFP) sollen aktiv genutzt werden. Musterbaupläne, Modulbauweise und schlanke Vergabestrukturen können Kosten senken und Verfahren beschleunigen.

5. Privaten Mietwohnraum einbinden
Private Investoren sind wichtige Partner, wenn Rendite und Verantwortung im Gleichgewicht stehen. Die Stadt setzt hier auf klare, verlässliche Rahmenbedingungen.

Wohnen ist zugleich Sozialpolitik, Stadtentwicklung und Daseinsvorsorge. Ingolstadt braucht mehr betreutes Wohnen, ambulant betreute Wohngemeinschaften und Mehrgenerationenmodelle – überall dort, wo Nachbarschaft bereits gelebt wird. Gemeinschaft ist die beste Antwort auf Vereinsamung.

Bauen und Klima gehören zusammen. Grünflächen, Entsiegelung, Wasserflächen, begrünte Dächer und gute Luftzirkulation steigern die Lebensqualität. Eine Grundsteuer C kann helfen, brachliegende Flächen zu aktivieren und Zersiedelung zu begrenzen.
Wohnen heißt auch Mobilität. Stellplatzanforderungen müssen moderner werden: Wer auf das Auto verzichtet, darf nicht benachteiligt werden. Carsharing, On-Demand-Angebote sowie sichere Wege für Rad- und Fußverkehr sind Teil der Stadt von morgen.

Entscheidend ist zudem die Energieversorgung. Klimaneutralität gelingt nur, wenn Energie und Wohnen gemeinsam gedacht werden – mit ausgebauten Strom- und Wärmenetzen und dezentraler Erzeugung durch Photovoltaik, Blockheizkraftwerke, Balkonkraftwerke oder Kleinwindkraft. Wo möglich, ergänzen Biomethan und Wasserstoff eine realistische, regionale Energiewende.

Wohnen muss bezahlbar, lebenswert, ökologisch und generationengerecht bleiben. Die FREIEN WÄHLER stehen für eine Politik, die Bauen ermöglicht statt verhindert – damit Ingolstadt eine Stadt bleibt, in der Menschen leben wollen.

BÖTTCHER
Handwerksbetrieb mit Tradition und Zukunft seit 1887
Nördliche Ringstraße 21
85057 Ingolstadt
www.boettcher-in.de
www.sonnenschutz-ingolstadt.de

HANS
STACHEL

Listenplatz 1
59 Jahre | verheiratet, 2 Kinder
Gas-Wasser-Installateurmeister, Betriebswirt d. H.

FREIE WÄHLER

„Ingolstadt braucht Klartext und Verlässlichkeit“

Interview mit Hans Stachel, Fraktionsvorsitzender und Vereinsvorsitzender der FW Ingolstadt

Herr Stachel, wohin steuert Ingolstadt aus Ihrer Sicht?
Ingolstadt steht an einem Scheideweg – mitten in einer Haushaltskrise. Wir haben starken Mittelstand, engagierte Menschen, gute Voraussetzungen. Aber wir leben seit Jahren von der Substanz und stehen nun unter vorläufiger Haushaltsführung. Die Regierung mahnt: Pflichtaufgaben zuerst. Gleichzeitig wächst der Frust – bei Familien wegen fehlender oder teurer Betreuungsplätze, bei Vereinen, die um Unterstützung kämpfen, und bei Bürgern, die sich bei Verkehr, Sicherheit und Gesundheitsversorgung alleingelassen fühlen. Die Stadt braucht eine klare Kurskorrektur: weg von Symbolpolitik, hin zu solidem, nüchternem Handwerk.

Wo sehen Sie die größten Probleme?
Erstens die Finanzen: Wir können nicht so tun, als seien jederzeit neue Projekte möglich, wenn wir gleichzeitig massiv konsolidieren müssen. Zweitens die Alltagsprobleme – Verkehr, fehlende Betreuungsplätze, eine Verwaltung, die viele eher als Bremse erleben. Drittens wächst der Abstand zwischen Rathaus und Bürgerschaft – viele fühlen sich nur vor Wahlen gefragt. Und viertens verunsichert die Lage bei Kliniken und Pflege. Daseinsvorsorge ist Kernaufgabe, nicht Zugabe.

Was muss passieren, damit Ingolstadt wieder handlungsfähig wird?
Zunächst braucht es Ehrlichkeit. Wir müssen offenlegen, was wir uns noch leisten können – und was nicht. Dann braucht es einen klaren Prioritätenkatalog entlang der Pflichtaufgaben: Kita, Schule, Gesundheitsversorgung, Pflege, Sicherheit, Straßen, Grundinfrastruktur. Laufende Projekte müssen auf ihren Nutzen für die breite Bevölkerung geprüft werden – „Nice-to-have“ hat in dieser Lage Pause. Die Verwaltung muss effizienter werden, mit klaren Prozessen und weniger Doppelstrukturen. Und: keine Versprechungen auf Pump. Die Stadt darf nicht dauerhaft an der Grenze zur Handlungsunfähigkeit arbeiten. Ziel muss ein genehmigungsfähiger Haushalt bis 2030 sein.

Wie bewerten Sie die Verunsicherung rund um Kliniken und Gesundheit?
Gesundheit ist zentrale Daseinsvorsorge. Es geht um Notaufnahme, Geburtshilfe, Pflegeplätze, Haus- und Fachärzte. Die wohnortnahe Versorgung muss im Mittelpunkt stehen. Entscheidungen zur Kliniklandschaft dürfen weder vom Schreibtisch aus noch nach Parteitaktik fallen, sondern nach der Frage: Was sichert auf Dauer gute Versorgung – medizinisch, finanziell und personell? Dazu gehören Transparenz über Zahlen und Folgekosten, echte Kooperation mit dem Umland und die Bereitschaft, auch unbequeme Lösungen zu diskutieren. Die Menschen müssen sich im Ernstfall auf die Struktur verlassen können.

Was kritisieren Sie an der bisherigen Stadtpolitik?
Es fehlt die Ehrlichkeit über die Krise. Man kann nicht in vorläufiger Haushaltsführung sein und gleichzeitig so tun, als ginge weiter „alles gleichzeitig“. Leuchtturmprojekte dürfen nicht vor Pflichtaufgaben stehen. Und der Stil stimmt oft nicht: Andere Schwerpunkte sind kein „Dagegensein“, sondern Verantwortungsverständnis. Sparbeschlüsse und Stellenkonsolidierung kommen viel zu langsam voran.

Welche Korrekturen schlagen die FREIEN WÄHLER vor?
Erstens klare Ausrichtung auf Pflichtaufgaben – Kita, Schule, Gesundheit, Pflege, Sicherheit, Straßen. Zweitens ein langfristiger Sanierungsplan für die Infrastruktur, der über Wahlperioden hinaus trägt. Drittens eine bürgerfreundliche, einfache Verwaltung. Viertens Stadtentwicklung mit Maß, passend zu Ingolstadt. Und fünftens eine ehrliche Kommunikation: erklären, warum etwas geht – oder nicht.

Wie erleben Sie die Stimmung in der Stadt?
Ich spüre Stolz und Erschöpfung. Stolz auf Wirtschaft, Sport und Kultur – aber viele fühlen sich schlecht informiert und nicht ernst genommen. Wenn der Eindruck entsteht, dass mit dem Geld der Bürger nicht sorgfältig umgegangen wird und zentrale Themen wie Gesundheit, Pflege und Kinderbetreuung wackeln, ist das ein Alarmsignal. Vertrauen gewinnt man nur mit Klartext und verlässlichem Handeln zurück.

Was versprechen Sie für den Wahlkampf – und was nicht?
Ich verspreche keinen bunten Wunschzettel. In einer vorläufigen Haushaltsführung wäre das unseriös. Ich verspreche Klartext, Respekt und Verlässlichkeit. Wir sagen, was machbar ist – und auch, wo wir unpopuläre Entscheidungen mittragen. Wir treten mit einer breiten Liste an Menschen an, die mitten im Leben stehen: aus Handwerk, Pflege, Medizin, Bildung, Wirtschaft, Sport und Ehrenamt. Das ist unsere Stärke.

Was ist das Ziel der FREIEN WÄHLER für die Kommunalwahl?
Wir wollen stärker werden, um in dieser schwierigen Lage mehr Verantwortung übernehmen zu können. Ingolstadt braucht eine Kraft, die in der Haushaltskrise Kurs hält und nicht bei jedem Windstoß die Richtung ändert. Wir wollen, dass die Menschen sagen: „Die FREIEN WÄHLER reden nicht alles schön, aber sie meinen, was sie sagen.“ Wenn uns das gelingt, ist Ingolstadt auf einem besseren Weg – nicht mit großen Versprechen, sondern Schritt für Schritt – auf solider Grundlage.

FRANZ
APPEL

Listenplatz 17
58 Jahre | verheiratet, 4 Kinder
Dipl. Ingenieur FH Führungskraft Telekommunikation

ANGELA
MAYR

Listenplatz 2
57 Jahre | ledig
Juristin, Dozentin

FREIE WÄHLER

„Entlasten, nicht entmenschlichen“

Warum die Verwaltung in Sachen KI dringend handeln muss – von Franz Appel

Die Digitalisierung ist in aller Munde – doch oft bleibt unklar, was genau damit gemeint ist. Als jemand, der sich intensiv mit Transformation und Organisationsentwicklung beschäftigt hat, weiß ich: Digitalisierung ist kein Selbstzweck. Sie ist ein Werkzeug, das uns hilft, Prozesse zu verbessern.

Wer schlechte Prozesse digitalisiert, hat am Ende nur teurere digitale Prozesse. Der Schlüssel liegt darin, unsere Verwaltungsabläufe zu hinterfragen: Welche sind sinnvoll? Welche lassen sich vereinfachen oder ganz streichen? Und wie wird dies vom Bürger wahrgenommen?

Transformation ist keine Frage der Technik, sondern der Haltung. Es geht darum, Menschen mitzunehmen – Bürger als auch Mitarbeitende. Digitale Angebote sind eine Erweiterung, kein Ersatz. Niemand darf abgehängt werden, sei es aufgrund fehlender Technik oder mangelnder technischer Kenntnisse.

Die Digitalisierung muss für alle verständlich, nutzbar und hilfreich sein. Daher sollten wir zuerst Prozesse analysieren, dann vereinfachen und schließlich digitalisieren – unter Verwendung der richtigen Werkzeuge wie Workflow-Management-Systeme und Künstlicher Intelligenz, wenn sie wirklich Mehrwert bietet.

Die größten Chancen für Ingolstadt liegen in der digitalen Verwaltung: digitale Bauanträge, elektronische Kfz-Zulassung und zentrale Bürgerportale. Ein gutes Ticketsystem könnte die Kommunikation zwischen Stadtrat und Fachbereichen erheblich verbessern.

Auch in der Bürgerkommunikation ist Fortschritt möglich. Plattformen zur Meldung von Mängeln und zur Beteiligung an Stadtentwicklungsfragen stärken das Vertrauen in die Verwaltung und fördern die Bürgernähe.

Künstliche Intelligenz kann Routineaufgaben automatisieren, Dokumente vorbereiten und Daten analysieren. KI soll entlasten, nicht entmenschlichen.

Wir, die Freien Wähler, setzen auf gesunden Menschenverstand. Statt nach Perfektion zu streben, wollen wir pragmatisch handeln. Ingolstadt braucht keine Digitalstrategien in Hochglanzbroschüren, sondern praxisnahe Lösungen, die verständlich, bezahlbar und hilfreich sind.

Digitalisierung ist ein langfristiger Prozess – ein Schritt nach dem anderen. Mit diesem Ansatz wird die digitale Verwaltung für Ingolstadt kein ferner Traum, sondern ein greifbarer Fortschritt.

Inklusion und Integration in Zeiten klammer Kassen

Von Angela Mayr

Der kommende Stadtrat Ingolstadts steht vor erheblichen Aufgaben: Die finanziellen Spielräume sind begrenzt und werden absehbar nicht zum früheren Niveau zurückkehren. Umso wichtiger ist es, kreativ zu handeln und gleichzeitig die Schwächsten nicht aus dem Blick zu verlieren. Inklusion und Integration müssen Leitziele aller Entwicklungen sein.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit und die Einbindung Ehrenamtlicher sind zentrale Hebel, um die nächste Generation zu unterstützen. Dazu gehört, Fördermittel von Bund, Land, Bezirk und auch aus europäischen Programmen frühzeitig zu beantragen und konsequent umzusetzen. Ebenso entscheidend ist die langfristige Pflege und Wartung bereits erreichter Verbesserungen.

Frei nach Kennedy „Fragt nicht, was euer Land für euch tun kann – fragt, was ihr für euer Land tun könnt“ (ehem. US-Präsident)

Diese Anforderungen werden uns alle herausfordern und wir müssen uns diesen Herausforderungen stellen. Die Zeiten, in denen die Stadt Ingolstadt durch Arbeitsmarktzulagen finanzielle Anreize schaffen kann, sind vorbei.

Wir müssen jetzt durch Optimierung von Arbeitsbedingungen und Arbeitsumfeld ein attraktives Arbeitsklima schaffen und vor allem dafür sorgen, dass durch gleichwertige und gerechte Bewertung der Mitarbeiter keine Fehlentwicklung entsteht.

Der soziale Frieden der Stadt beginnt bei den kleinen Dingen und ist leider schnell aus dem Gleichgewicht gebracht.

Nicht alle Leistungen können künftig sofort und kostenlos angeboten werden. Erheblich höhere Kostendeckungsgrade werden unvermeidlich sein – und trotzdem im Vergleich: es geht uns gut. Unser Versorgungssystem trägt, Unterstützung bleibt gesichert. Auch regelmäßige Anpassungen der Kindergartengebühren an die Lohnentwicklung gehören dazu; wer bessere Arbeitsbedingungen für Erzieherinnen fordert, muss diese Konsequenz mittragen.

Jetzt ist der Moment, das Lamentieren zu beenden und Verantwortung zu übernehmen – jede und jeder an seinem Platz. Anerkennung und Wertschätzung sind die Währung bürgerschaftlichen Engagements. Sorgen wir gemeinsam dafür, dass dieses Engagement lebendig bleibt.

RAIMUND

REIBENSPIEß

Listenplatz 19
72 Jahre | verheiratet, 2 Kinder
Lehrer

FREIE WÄHLER

KOMMENTAR

Von Stadtrat Raimund Reibenspieß

Wer kommt in den Stadtrat? Die Gründe sind so individuell wie die Menschen selbst: Die einen sind voller Idealismus und möchten gestalten. Andere sind verärgert oder enttäuscht und wollen ihre Ansichten endlich einbringen. Wieder andere möchten ihr Fachwissen der Stadt zur Verfügung stellen. Und ja, es gibt auch jene, für die der Titel Stadtrat oder Stadträtin Teil ihres beruflichen Weges ist.

Wie auch immer der persönliche Antrieb aussieht -- am Ende legen alle Gewählten denselben Eid ab: zum Wohle der Stadt zu arbeiten. Das bedeutet viel Zeit, Engagement und die Bereitschaft, sich durch umfangreiche Unterlagen zu arbeiten, um zukunftsfähige Entscheidungen treffen zu können. Das fällt selten leicht. Man wird oft mit Kritik und Wut konfrontiert, manchmal auch mit Unverständnis. Umso wichtiger ist der enge Kontakt zu den Bürgerinnen und Bürgern. Wer im Stadtrat sitzt, muss zuhören können -- nicht nur den eigenen Unterstützern, sondern allen. Nur so entsteht ein realistisches Bild davon, was die Stadt wirklich braucht.

Das Wichtigste aber ist der verantwortungsvolle Umgang mit Steuergeldern. Jeder Euro, den wir ausgeben, wurde von Bürgerinnen und Bürgern erarbeitet. Diese Verantwortung nehme ich ernst. Nicht Klientelpolitik für einzelne Gruppen, sondern ganzheitliche Stadtpolitik für alle muss im Vordergrund stehen.

Deshalb bin ich überzeugter Freier Wähler. Dieser Verein steht seit rund 80 Jahren für gesellschaftliche, dem Grundgesetz verpflichtete Werte, die mir wichtig sind. Die Freien Wähler stehen für ein Ingolstadt der Gemeinsamkeit -- nicht der Grabenkämpfe, nicht der Lagerbildung, sondern des respektvollen Miteinanders.

Raimund Reibenspieß fordert verantwortungsbewussten Umgang mit Steuergeldern

Das ist die Voraussetzung für ein Ingolstadt mit besseren Zukunftsaussichten.

Machen Sie aktiv mit. Unterstützen Sie die Freien Wähler e.V.

Wahlkampf in Ingolstadt: Ein Lehrstück in politischer Arithmetik

Eine Glosse von Mauritius Wachsam

Die Donaustadt im Wahlfieber! Offiziell geht es um Sachfragen und Zukunftsvisionen. Inoffiziell um Sitzungsgelder, kreative Rechenkunst und die Frage, wer den Bürgern am glaubwürdigsten versprechen kann, was ohnehin niemand halten wird. An Material für die nächste Kabarettsaison wird es nicht mangeln.

Der Sitzungsgeld-Moralist

Da wäre zunächst der reuige Sozialdemokrat, jetzt bei den Linken gelandet, der plötzlich entdeckt hat, dass Stadträte viel zu viel verdienen. Politik müsse man aus Überzeugung machen! Früher habe man das noch verstanden. Damals, als er sich jahrelang als Berufspolitiker im Landtag von seinem Arbeitgeber weiterbezahlen ließ -- selbstverständlich ebenfalls aus reiner Überzeugung. Fachleute nennen das „Doppelversorgungs-Kompetenz mit Gerechtigkeitsschwerpunkt“.

Die Grundsteuer-Akrobatik

Zweites Kapitel: die Grundsteuer. Eine Partei schwört Stein und Bein, diese niemals zu erhöhen. Die kleinen Häuslebauer! Die geplagten Mieter! Die Stadt dürfe nicht „abkassieren“! Dass Ingolstadt keinen genehmigten Haushalt hinbekommen hat und gleichzeitig munter auf Pump investieren muss, ist nur ein kleines mathematisches Detail. Wer braucht schon Zahlen, wenn man Gefühle haben kann?

Die eigentliche Pointe kommt vermutlich nach der Wahl: Wenn München die Bedingungen diktiert und dieselben Parteien, die heute „niemals!“ rufen, morgen bedauernd erklären, man sei „von außen gezwungen“ worden. Dann wird das Sitzungsgeld weiter fließen -- und die Grundsteuer unter „alternativlos“ verbucht.

Die Alternative

Vielleicht ist das die eigentliche Wahlfrage in Ingolstadt: Wer sagt den Leuten vorher, was hinterher sowieso passiert -- und wer hofft darauf, dass man es nach der Stimmabgabe einfach vergisst?

Die FREIEN WÄHLER Ingolstadt bieten keine Wunder an. Aber Ehrlichkeit, echte Verantwortung und solide Haushaltspolitik. Keine kreativen Versprechungen, die nach der Wahl zu Luftbuchungen werden.

Bis zur Wahl bleibt den Bürgerinnen und Bürgern immerhin ein Trost: Humor wird nicht besteuert. Noch nicht. Und: Ich wohne hier. Wirklich.

PETER
RAUH

Listenplatz 39
48 Jahre | verheiratet, 3 Kinder
Ingenieur-TL/PL

Warum ich mich bei den FREIEN WÄHLERN engagiere

Von Peter Rauh

Lokalpolitik ist für mich der Ort, an dem Demokratie am unmittelbarsten wirkt. Hier entscheiden Menschen, die ihre Stadt kennen, ihre Bedürfnisse verstehen und bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Ich bin überzeugt: Starke Entscheidungen auf der untersten Ebene – gemeinsam mit mündigen Bürgern – bringen die besten Ergebnisse für alle.

Mein zentrales Anliegen ist ein verantwortungsvoller Umgang mit öffentlichen Mitteln. Das Geld der Stadt ist das Geld der Bürger. Es soll so eingesetzt werden, dass die Lebensqualität möglichst vieler steigt – nicht nur die einzelner Gruppen. Investitionen in Kindergärten, Schulen und Bildung haben sich immer als besonders wirksam erwiesen. Sie stärken unsere Zukunft weit mehr als Prestigeprojekte oder ein stetig wachsender Verwaltungsapparat.

Eine lebendige Lokalpolitik lebt von Beteiligung. Je mehr Menschen sich einbringen, desto größer wird die Identifikation mit der Stadt und ihren Entscheidungen. Politik darf Bürger nicht vor vollendete Tatsachen stellen. Gute Kommunalpolitik informiert, erklärt und nimmt die Menschen mit.

Gleichzeitig müssen wir dem Trend zur Vereinsamung und Spaltung etwas entgegensetzen. Viele digitale Angebote leben davon, Konflikte zu verstärken. Ich halte es für eine Aufgabe der Kommunalpolitik, Räume zu schaffen, in denen echte Begegnung möglich ist: Vereine, Kultur, Sport, Orte für Familien und für das Miteinander im Alltag. Ein starkes Gemeinwesen ist kein Luxus, sondern Voraussetzung für gesellschaftlichen Frieden.

Dafür möchte ich mich einsetzen:

- für eine effiziente Nutzung der vorhandenen Mittel
- für Investitionen in eine starke Zukunft unserer Stadt
- für eine offene, ehrliche und respektvolle Kommunikation zwischen Verwaltung und Bürgern

Ich engagiere mich bei den Freien Wählern, weil sie genau diese Werte vertreten: Sachorientierung statt Parteidenken, Bürgernähe, Verantwortungsbewusstsein im Umgang mit Steuergeld und ein klares Bekenntnis zur lokalen Gemeinschaft. Hier finde ich meine politische Heimat – und die Möglichkeit, aktiv an einer positiven Entwicklung unserer Stadt mitzuwirken.

Zur Person:

Hobbys: Lesen, Sport, Reisen und Ausflüge mit der Familie

Themen: sinnvolle Investitionen, Belebung der Innenstadt, Stärkung des gesellschaftlichen Miteinanders

Was ich an Ingolstadt schätze:

Ich bin in Ingolstadt aufgewachsen und habe in den vergangenen 30 Jahren unter anderem in München, Regensburg, Madrid und Puebla (Mexiko) gelebt. Keine dieser Städte vereint für mich die Vorzüge Ingolstadts: kurze Wege, kompakte Struktur und die gute Erreichbarkeit all der Einrichtungen, die für Familien wichtig sind.

Für Ausbildung und Beruf zog es mich bewusst in größere Städte. Spätestens mit Blick auf die Familiengründung wurde mir klar, wie besonders Ingolstadt ist: sicher, überschaubar, familienfreundlich und mit einem breiten Bildungs-, Freizeit- und Kulturangebot. Hinzu kommt die Mischung aus Stadt und Natur. Vom Rathausplatz aus ist man in wenigen Minuten mit dem Fahrrad am Baggersee oder Auwaldsee – das ist Lebensqualität, die ich sehr schätze und erhalten und weiterentwickeln möchte.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: FREIE WÄHLER Ingolstadt e.V.
Kupferstraße 3, 85049 Ingolstadt
www.fw-ingolstadt.de
info@fw-ingolstadt.de
Tel. (08 41) 9 31 12 33
V.I.S.D.P: Hans Stachel

REDAKTION: Petra Flauger
Namentlich gezeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder.

FOTOS: Sabine Rieß, Verena Stich

GESTALTUNG: IN-direkt Ingolstadt UG
Schwanenstraße 5 • 85049 Ingolstadt
Helmut Sendldorfer

AUFLAGE: 58.000 Exemplare

STEFAN
KÖNIG

Listenplatz 3
51 Jahre, verheiratet, 3 Kinder
Kommunikation- und Personalverantwortlicher

„Nähe schlägt Plakat“

Interview mit Stefan König, dem ehemaligen OB-Kandidat der FREIEN WÄHLER

Herr König, der OB-Wahlkampf liegt fast ein Jahr hinter Ihnen. Wenn Sie heute zurückschauen: Was überwiegt – Stolz oder Enttäuschung?
Ganz ehrlich: Am Wahlabend ist man erst einmal müde. Aber mit etwas Abstand überwiegt der Stolz. Wir haben einen aufrichtigen, sauberen Wahlkampf gemacht, ohne Schmutzkampagnen, ohne leere Versprechen. Ich habe viele Menschen kennengelernt, die mir sehr offen erzählt haben, wie sie in dieser Stadt leben. Das nimmt man mit, unabhängig vom Ergebnis.

Was hat Sie in diesem Wahlkampf am meisten überrascht?
Wie groß der Wunsch nach Verlässlichkeit ist. Viele Leute haben mir gesagt: „Versprechen können alle – halten nur wenige.“ In Gesprächen auf der Straße, auf dem Wochenmarkt oder nach Veranstaltungen ging es kaum um große Schlagworte, sondern um ganz konkrete Fragen: Komme ich noch bezahlbar in die Stadt? Ist der Haushalt solide? Wie geht’s weiter mit Kitas, Schulen, Vereinsförderung? Da habe ich gemerkt: Ich lag mit meinen Schwerpunkten richtig.

Sie sind mit Themen wie solide Finanzen, Stadtentwicklung mit Augenmaß und Bürgernähe angetreten. Was davon hat sich aus Ihrer Sicht bestätigt?
Fast alles. Die Haushaltslage ist mittlerweile eine Katastrophe, gleichzeitig steigen die Erwartungen an die Stadt. Viele Bürgerinnen und Bürger verstehen sehr genau, dass nicht alles gleichzeitig geht. Sie wollen, dass zuerst das Notwendige ordentlich gemacht wird: funktionierende Infrastruktur, sichere Wege, gute Bildung, verlässliche Betreuung. Mein Ansatz, Prestigeprojekte nach hinten zu stellen und Pflichtaufgaben nach vorne, ist in unzähligen Gesprächen auf Zustimmung gestoßen.
Heute zeigt sich brutal: Die finanzielle Lage der Stadt ist eine Katastrophe. Wir leben auf Pump, verschieben Investitionen und verlieren Jahr für Jahr Handlungsspielräume. Wenn wir nicht umsteuern, entscheiden bald Aufsichtsbehörden und Banken, was hier noch möglich ist – nicht mehr der Stadtrat. Deshalb braucht es einen ehrlichen Kassensturz, eine klare Prioritätenliste und den Mut, liebgewonnene „Nice-to-have“-Projekte zu streichen, damit wir das Notwendige überhaupt noch bezahlen können.

Sie kommen aus der freien Wirtschaft, nicht aus der klassischen Parteikarriere. Was war eher Hindernis, was eher Vorteil?
Beides. Ich hatte kein jahrzehntelang aufgebautes Parteinetzwerk, aber ich hatte ein Leben außerhalb des Politikbetriebs. Viele fanden es wohltuend, dass ich aus dem Alltag von Unternehmen, Kolleginnen, Kollegen und Familien erzählen konnte. Wenn man selbst Budgets verantwortet hat, Mitarbeiter führt und Gehälter zahlen muss, redet man anders über Geld und Verantwortung. Das haben die Leute gespürt.

Welche Begegnungen aus dem Wahlkampf sind Ihnen besonders im Gedächtnis geblieben?
Da gibt es viele. Die ältere Dame, die mir sagte: „Ich wähle Sie nicht, aber reden Sie bitte weiter so klar.“ Oder der junge Vater, der mir nach einer Veranstaltung schrieb: „Endlich mal jemand, der nicht alles schönredet.“ Das zeigt: Ein guter Wahlkampf misst sich nicht nur in Prozentpunkten, sondern auch daran, ob man glaubwürdig geblieben ist.

Wenn Sie selbstkritisch auf den Wahlkampf schauen: Was würden Sie beim nächsten Mal anders machen?
Ich würde noch früher und noch stärker in die Stadtteile gehen – in die Vereinsheime, zu den Ehrenamtlichen, in die kleinen Betriebe. Und ich würde Social Media und klassische Formate noch enger verzahnen: persönliche Gespräche, klare Fakten, wenige Kernbotschaften, die sich durchziehen. Nähe schlägt Plakat – das hat sich für mich bestätigt.

Was nehmen Sie aus dem OB-Wahlkampf mit in Ihre weitere politische Arbeit?
Erstens: Die Themen bleiben. Solide Finanzen, starke Mitte, funktionierende Infrastruktur, Respekt vor Ehrenamt und Mittelstand – das sind keine Wahlkampfparolen, sondern Daueraufgaben. Zweitens: Zuhören lohnt sich. Viele Lösungen liegen bereits in der Stadt, bei den Menschen, die hier Verantwortung tragen. Drittens: Man kann klar in der Sache sein und trotzdem respektvoll im Ton. Diese Haltung werde ich auch künftig vertreten – hoffentlich im Stadtrat, in der Fraktion und überall dort, wo ich für die FREIEN WÄHLER unterwegs bin. Ohne solide Finanzen ist jede noch so schöne Vision nur Papier – das gilt im Familienhaushalt genauso wie im Rathaus.

Und Ihr persönliches Fazit?
Ich habe Ingolstadt noch einmal anders kennengelernt – näher, kantiger, verletzlicher, aber auch voller Potenzial. Wenn mir viele Menschen am Ende sagen: „Sie haben einen guten Wahlkampf gemacht, Sie haben über die richtigen Themen gesprochen“ – dann ist das für mich Ansporn, in den Stadtrat zu kommen. Ich bin nicht der Kandidat für große Show. Ich bin der Kandidat für klare Worte, Verantwortung und eine Stadtpolitik mit Bodenhaftung. Und damit bin ich noch nicht fertig. Für mich war dieser Wahlkampf der Anfang eines längeren Weges – nicht als Berufspolitiker, sondern als jemand, der dieser Stadt etwas von dem zurückgeben möchte, was sie ihm ermöglicht hat.

Unsere Kandidatenliste 2026

Listenplatz	Name	Listenplatz	Name	Listenplatz	Name
1	**Stachel,** Hans	18	**Müller,** Manfred	36	**Kammerer,** Jürgen
2	**Mayr,** Angela	19	**Reibenspieß,** Raimund	37	**Huber-Nischler,** Klaus
3	**König,** Stefan	20	**Böttcher,** Thomas	38	**Retzer,** Rudolf
4	**Reichhart,** Markus	21	**Hagn,** Simone	39	**Rauh,** Peter
5	**Rößler,** Jakob	22	**Aubele,** Ralph	40	**Scheuer,** Frederick
6	**Seifert,** Wolfgang	23	**Kozlowski,** Sebastian	41	**Pleiner,** Werner
7	**Rupp,** Werner	24	**Schredl,** Claudia	42	**Welz,** Stefan
8	**Baumann,** Wolfgang	25	**Schraufstetter,** Thomas	43	**Drechsel-Poser,** Marion
9	**Stachel,** Lisa	26	**Ullinger,** Franz	44	**Frey,** Winfried
10	**Böll,** Herbert	27	**Kunz,** Gerlinde	45	**Riili,** Sabine
11	**Müller,** Sven	28	**Schmoll,** Patrick	46	**Rößler,** Marion
12	**Riili,** Angelo	29	**Gumplinger,** Andreas	47	**Arnold,** Angela
13	**Wöhrl,** Barbara	30	**Hecke,** Florian	48	**Korfmann,** Steffen
14	**Flauger,** Petra	31	**Vollnhals,** Rudolf	49	**Gruber,** Maria
15	**Boz,** Nazmiye	32	**Schabmüller,** Andrea	50	**Huber-Nischler,** Martina
16	**Plank,** Johannes	33	**Hrbatovic,** Samir	E1	**von Großmann,** Georg
17	**Appel,** Franz	34	**Wittmann,** Christa C.	E2	**Stachel,** Ursula
		35	**Meyer,** Josef	E3	**Grassl,** Veronika

In Zusammenarbeit mit hansgrohe

14 Tage lang testduschen.

Drei Strahlarten einhändig auf Knopfdruck: **Testen Sie die neue Raindance Select E 120 von Hansgrohe jetzt 14 Tage lang!** Bei Nichtgefallen einfach zurückbringen und Sie erhalten Ihr Geld zurück.

Jetzt anrufen: 0841 67024 oder besuchen Sie uns beim Orangen Wasserhahn!

Springl
IN-SANITÄRLADEN INSTALLATION

Franz Springl GmbH
Manchinger Str. 142
85053 Ingolstadt
Tel 0841 67024
www.springl-online.de
info@springl-online.de

TERMINE

20.12.2025 ab 10 Uhr
Grillstand Anfang der Ludwigstraße
Wir grillen für den guten Zweck –
Die Spenden werden an das
Peter-Steuart Haus weitergegeben

15.01.2026 19.30 Uhr
Neujahrsempfang
der FREIEN WÄHLER
Illuminatensaal,
Theresienstraße 19, 85049 Ingolstadt

26.02.2026 19.00 Uhr
Traditionelles Entenessen
Gaststätte Antoniusschwaige,
Antoniusschwaige 47,
85049 Ingolstadt